

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 4
Oktober 1987
44. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Spuren der Römer in Brühl

(Fortsetzung)

von Wolfgang Drösser

4. Römische Spuren an der alten Luxemburger Straße ¹⁶⁾

Wir schreiben das Jahr 1925: Zwei Jahre sind seit der Ausgrabung des Kleinkastells an der Luxemburger Straße vergangen, da berichtet der Vorsitzende des Brühler Eifelvereins, P. Pruskowski, in einem Schreiben vom 30. 3. 1925 ¹⁷⁾ an den Direktor des Bonner Provinzialmuseums, Dr. H. Lehner, von einer neu entdeckten römischen Trümmerstelle etwa 800 m nördlich des Kleinkastells, einige hundert Meter östlich der Chaussee (202) ¹⁸⁾. Er schreibt: „Auf einer ziemlich scharf begrenzten Fläche von schätzungsweise 200 m im Geviert fanden wir römische Mauer-, Dach- und Firstziegel, Ziegelpfannen, Scherben von einem dickwandigen großen Vorratsgefäß herrührend, Scherben von kleineren Krügen und Schüsseln mancherlei Art, scharf profiliert und vereinzelt mit Zierleisten, aus rotem und grauem Ton. Selbst ein Rest einer Sigillata-Schüssel fehlte nicht, desgleichen einige Eisenteile. Ferner fanden wir größere Steinmassen, anscheinend von Fundamenten herrührend, darunter überkopf-große typische Tuffsteinblöcke.“ ¹⁹⁾ Nach Pruskowskis Angaben setzt sich die Trümmerstelle nach Süden und Norden hin fort. Selbst dicht an der Chaussee liegen noch Fundamentreste.

Der nach Brühl geeilte Mitarbeiter des Bonner Provinzialmuseums, J. Hagen, bestätigt Pruskowskis Beobachtungen. Er findet „zahlreiche römische Keramik, tegulae und imbrices, Reste von Fußbodenplatten, Tuffbrocken und gelben Sandstein, Quarzite aus Fundamentunterlagen, das Bruchstück einer Handmühle aus Niedermendiger Basaltlava.“ ²⁰⁾ Weiter schreibt er: „In diesem Jagd 64 liegen solche Funde jetzt in großen Mengen auf einer etwa 500 m breiten zum Siegertal abfallenden Fläche, die beim Fußwege etwa 220 m süd der heutigen Landstraße Köln-Zülpich beginnt und sich bis auf 120-100 m, an einzelnen Stellen bis auf 80 m an die Landstraße heran erstreckt.“ ²⁰⁾ Auch im Jagd 67 findet er – 12 m südöstlich der Landstraße – auf einer Fläche von 12 x 32 m vereinzelt römische Dachziegelbrocken (301). ²¹⁾ Ferner scheint sich auch westlich der Luxemburger Straße – trotz anderslautender Aussagen Hagens 1926 – das Trümmerfeld fortgesetzt zu haben, wie aus einer Mitteilung von Pruskowski an das Provinzialmuseum 1930 hervorgeht (302). ²²⁾

Faßt man diese Aussagen zusammen, so ergibt sich, daß sich nordwestlich des römischen Kleinkastells „eine römische Trümmerstätte von mehr als 1 km Dm“ ²³⁾ vom Siegesbachtal bis zur Luxemburger Straße, ja nordöstlich über sie hinaus erstreckte – eine Stelle, die eigentlich wegen ihrer Größe die Aufmerksamkeit der Facharchäologen hätte erregen müssen, zumal da bekannt war, daß diese Trümmerstelle durch den rasch vordringenden Braunkohlentagebau bedroht war. Doch wiederum ist es ein Mitglied des Brühler Eifelvereins, H. Koch, der im Herbst 1930 auf bedeutende Fundamentreste hinweist, die durch den Abraumbagger freigelegt worden waren. In der Quellmulde des Siegesbaches werden dann die Grundmauern eines dreiräumigen Badehäuschens ergraben (Abb. 5), das nordsüdlich orientiert war. Der Nordraum war 3,80 m x 3,25 m, der Südraum und der Ostraum 4,75 m x 3,05 m groß. ²⁴⁾ Im Südraum finden sich noch zwei Estrichböden mit Hypokaustenfeuern (Tragepfeiler) – das Bad wurde also beheizt.

Ende 1930 wird von Herrn Tholen, der bereits die Grabung an der Quelle des Siegesbaches überwachte, „etwas unterhalb der Hauptquelle des Siegesbaches eine flach eingetiefte Terrasse“ entdeckt, „die sich mit gleichbleibendem und geringem Gefälle überall der Talwand anschmiegt... Diese 4-5 m breite, zum Teil leicht grabenförmige Terrasse, konnte ungefähr 1,5 km lang bis zum oberhalb Kierberg gelegenen Gruhlwerk II beobachtet werden. Dort wird sie durch die Fabrikgebäude unterbrochen.“ ²⁴⁾ (203). Mit Hilfe der Grubenverwaltung des Gruhlwerkes kann Tholen einen Querschnitt durch die Terrasse anlegen. Seine Vermutung bestätigt sich: Hier liegen die Reste einer römischen Wasserleitung vor, die im Mittelalter (eventuell beim Bau des Klosters Benden) vollkommen als Steinbruch ausgeschlachtet worden war. Möglicherweise stand diese Wasserleitung in Zusammenhang mit dem Badegebäude bzw. dem dazugehörigen Landhaus. ²⁵⁾

Wie aber ist dieser archäologische Befund insgesamt zu interpretieren? Liegen hier die Trümmer eines Gutshofes (villa rustica) oder einer Straßensiedlung (vicus) vor, die man mit Monerica gleichsetzen könnte? Alle angestellten Vermutungen werden leider nie mehr verifiziert werden können; Die Bodendenkmäler

sind durch den Braunkohlentagebau abgetragen worden; systematische Grabungen wurden nicht durchgeführt; die wenigen zunächst aufbewahrten Funde sind verschollen.

Die von Fremersdorf angezeigte Größe der Trümmerstätte von mehr als 1 km Durchmesser scheint vielleicht etwas groß für einen römischen Gutshof. Doch entscheidend ist, daß sich die Trümmerstelle offensichtlich in zwei Zonen gliederte. Ein erster Komplex (202) scheint sich in der Quellmulde des Siegesbaches abzuzeichnen, etwa 200 m x 200 m. Die Luxemburger Straße wurde von den Gebäuden dieser Anlage nicht berührt. Geschützt in einem kleinen Tal, an einem Hang in unmittelbarer Nähe einer Quelle, mit Blick auf die tiefer liegenden Felder entsprach die Lage genau den Forderungen, die der römische Schriftsteller Columella für die Anlage einer villa rustica erhob.²⁶⁾ Einen solchen Gutshof haben wir uns nicht als einen einzelnen Hof vorzustellen, sondern als einen ganzen Komplex von Gebäuden, der aus Herrenhaus, Gesindehäusern, Ställen, Scheunen und in den meisten Fällen auch aus einem mehrräumigen Badehaus bestand. In unserem Fall konnte als einziges Gebäude der gesamten Anlage leider nur das Badehaus verifiziert werden, die anderen Fundamentreste wurden unbeachtet wegeräumt.

Ein zweiter Trümmerkomplex (301, 302) zeichnet sich deutlich getrennt von dem des Gutshofes durch ein Gebiet ohne Funde

beiderseits der Straße, etwa 500 m nördlich des vermuteten Gutshofes, ab. Bei diesem Trümmerfeld könnte es sich – vor allem auf Grund der Lage – um die Überreste einer römischen Pferdewechselstation (mutatio) gehandelt haben – letzte Etappe auf dem Weg zur niedergermanischen Kapitale, auf dem Scheitelpunkt der Ville gelegen. Auf diese Pferdewechselstation bzw. das schon behandelte Kleinkastell müßte sich dann der Name Monerica bezogen haben.

5. Spuren der Römer in der Ville

Neben der römischen Straße, dem Kleinkastell sowie der vermuteten Pferdewechselstation und dem Gutshof fanden sich noch weitere Spuren der Römer im Brühler Bereich der Ville: Dort, wo heute der Franziskussee rauscht, wurden 1940 bei Rodungen im Zusammenhang mit dem Braunkohleabbau die Reste eines weiteren römischen Landgutes aufgedeckt (207)²⁷⁾. Fundamentreste aus Rollsteinen ohne Mörtel wurden auf einer 13,70 m x 14,20 m großen Fläche freigelegt²⁸⁾; dazu wurden Ziegelreste, Keramikscherben, Webgewichte und Eisenreste aufgefunden²⁹⁾. Ein Denar Hadrians (117-138 n. Chr.) führt zu einer ganz groben Datierung.

Zwei Jahre später fanden sich nur 50 m südöstlich bei Baggararbeiten zwei quadratische römische Brunnen (208)³⁰⁾, die wohl

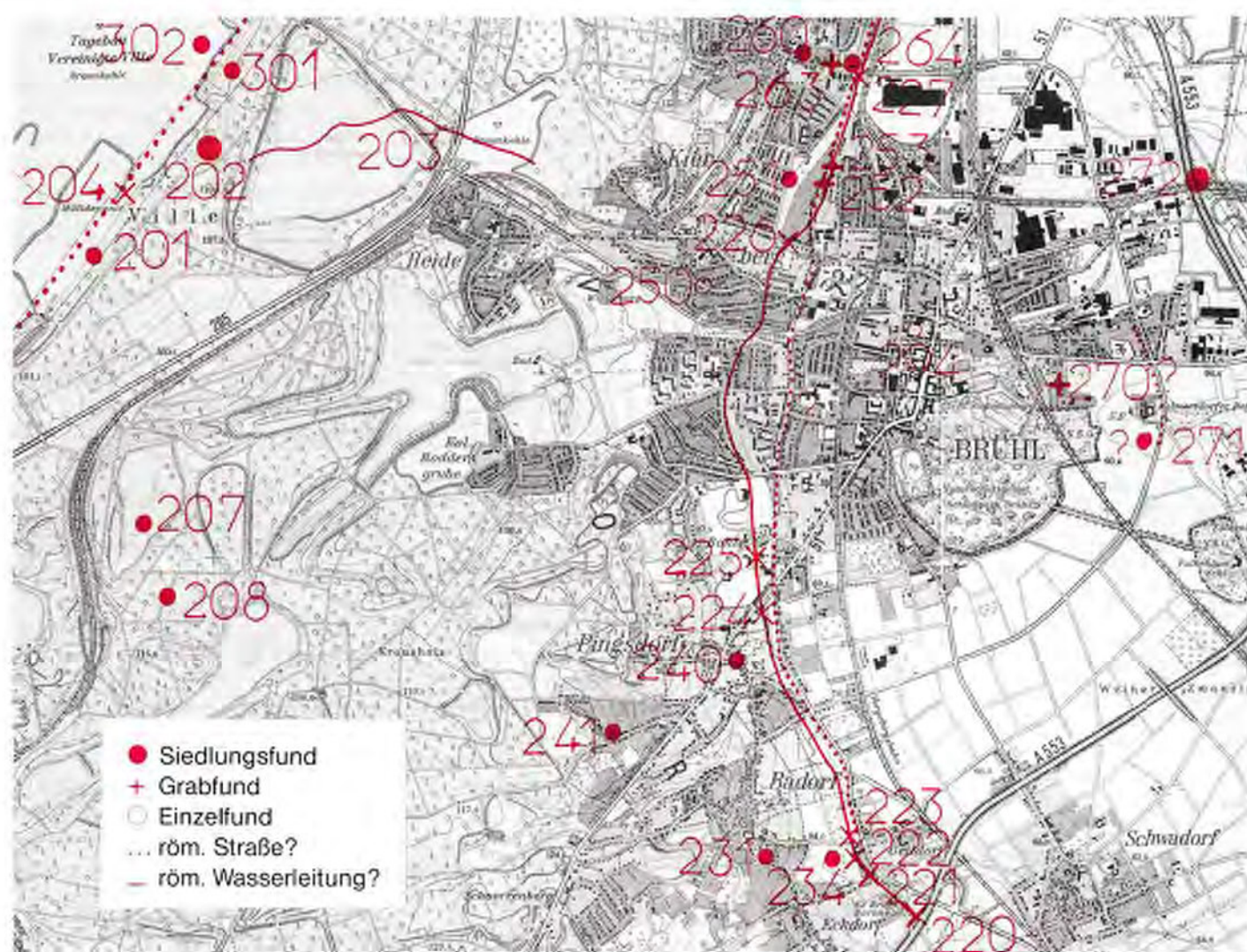


Abb. 4: Röm. Funde in Brühl – 201: Kleinkastell an der Römerstraße (= Verlauf der alten Luxemburger Straße) s. BHBL 44 (1987) S. 18 – 202: Röm. Trümmerstelle (Gutshof mit Badehaus) – 203: Röm. Wasserleitung – 204: Fundort Leugensäule („Meilenstein“) s. BHBL 44 (1987) S. 18 – 301, 302: Röm. Trümmerstelle (Pferdewechselstation?) – 207, 208: Röm. Gutshöfe in der Ville.



Abb. 5: Grundmauern des römischen Badehauses

Foto: Rhein. Bildarchiv

zur villa rustica vom Franziskussee gehörten. Der erste Brunnen maß 1,25 m im Quadrat; seine ursprüngliche Tiefe betrug 7,45 m; 6 m war er durch Sand und Kies, 1,45 m in die Braunkohle eingetieft – die Sohle war schüsselartig ausgeformt. Der Einbau bestand aus Kiefernbohlen. In den untersten 60 cm fanden sich u. a. ein Sigillatboden mit Stempel DIVICI M. einer Bilderschüssel (Drag. 37) ⁽³¹⁾, eine Tonlampe, drei bronzene „Ohrlopfelchen“, 13 cm lang, ein bronzener Schlüsselgriff, Reste eiserner Reifen, Haselnußschalen und Pfirsichkerne.“ ⁽³⁰⁾

Der zweite Brunnen maß 1,30 m im Quadrat und reichte in eine Tiefe von 6,05 m, also bis zur Braunkohlenoberfläche. In ihm fanden sich wiederum „Gefäßscherben, ein Webgewicht, zwei Lanzenspitzen, 12 und 14 cm lang, ein Eisengerät mit Öse, Reste von römischem Schuhwerk und Tierknochen.“ ⁽³⁰⁾ Durch diese Funde wird die Einordnung in das 2. Jahrhundert erhärtet; die TS-Schüssel deutet allerdings darauf hin, daß dieser römische Gutshof vielleicht schon in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts errichtet wurde.

Erstaunlich ist, daß sich auf diesem Höhenzug der Ville, der von F. Wündisch zur Römerzeit als „von dichtem Urwald bedeckt“ charakterisiert wird ⁽³²⁾, gleich zwei römische Gutshöfe (wohl mit entsprechendem Ackerland!) befanden. Diese wie auch andere Fakten ⁽³³⁾ lassen vermuten, daß das Klima zur Römerzeit doch anders war als wir bisher annahmen. So weisen M. Gechter und J. Kunow darauf hin, daß nach einer Meeresregression und einem Temperaturanstieg im 1. Jh. v. Chr. dieses Klima für einige Jahrhunderte anhielt, sich im 3. Jh. n. Chr. zusammen mit einer

Meerestransgression und einer Vernässung des Bodens jedoch wieder verschlechterte. ⁽³⁴⁾

So wird der „dichte Urwald“ in der Ville erst im 3. Jahrhundert gewachsen sein; die Besiedelungsverhältnisse verschlechterten sich, so daß viele römische Gutshöfe nach 200 n. Chr. aufgegeben wurden. ⁽³⁵⁾ Auch die Kleinfunde der Villa vom Franziskussee reichen nicht in das 3. Jahrhundert hinein! Ob auch der Gutshof an der Siegesbachquelle aufgegeben wurde, wissen wir nicht, wir können es nur vermuten. Daß in einem solch dicht bewaldeten Gebiet in der 2. Hälfte des 3. und im 4. Jahrhundert das jetzt einsam gelegene Kleinkastell bzw. die möglicherweise in der Nähe liegende Pferdewechselstation sich besonders einprägten und in die Peutingersche Karte aufgenommen wurden, ist verständlich; ebenso aber auch, daß mit dem Zusammenbruch der römischen Herrschaft der Name „Monerica“ verloren ging, da in diesem unwegsamen Gebiet keine menschlichen Siedlungen überdauerten und „Monerica“ im Dunkel der Geschichte verschwand.

(Fortsetzung folgt)

Anmerkungen:

- 16) Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Fundkarte (s. Abb. 4)
- 17) Oa Brühl im RLMB – entdeckt wurde die Trümmerstelle von J. Koch.
- 18) In einem Nachsatz schreibt P. Pruskowski, daß diese Angaben nur überschlägig geschätzt seien und deshalb keinen Anspruch auf Genauigkeit erhöhen.
- 19) Einige charakteristische Funde nimmt P. Pruskowski mit nach Hause; leider sind sie heute unauffindbar.
- 20) Oa Brühl im RLMB – Bericht vom 4. 4. 1925
- 21) Die Fundstellen 301 und 302 liegen heute auf Hürther Gebiet.
- 22) Oa Brühl im RLMB
- 23) Oa Brühl im RGM – Fundbericht 1930, 43
- 24) Oa Brühl im RGM – Fundbericht 1930, 59
- 25) Leider konnte auch Herr Grewe vom RLMB, der zur Zeit wohl beste Kenner der römischen Eifelwasserleitung, keine genaueren Auskünfte geben – für seine Bemühungen herzlichen Dank!
- 26) Columella I, 4, 10: „Die beste Lage ist also die am halben Hang, allerdings so, daß der Bauplatz etwas herausragt, damit nicht ein Gießbach, der nach Regenfällen niederbraust, die Fundamente gefährdet.“
- 27) Oa Brühl im RGM, 1940; BJ 148, S. 382
- 28) Leider wurden die Grabungen nach drei Tagen eingestellt.
- 29) Alle Funde sind leider im 2. Weltkrieg verloren gegangen – für die Auskunft Frau Spiegel, der Leiterin des Ortsarchivs im RGM, herzlichen Dank!
- 30) BJ 148, S. 382 f.
- 31) H. Dragendorff, Terra sigillata, in BJ 96/97 (1895), S. 18 ff.
- 32) F. Wündisch, Tausend Jahre Villewald, in: BHBI 30 (1973), S. 25 f.
- 33) Z. B. konnte sich auf einem römischen Trümmerfeld in unmittelbarer Nähe des Entenfangs in Wesseling nur bei einem trockeneren Klima ein Gutshof befinden.
- 34) s. M. Gechter/J. Kunow, Zur ländlichen Besiedlung des Rheinlandes in römischer Zeit, in: BJ 186 (1986), S. 392 f.
- 35) vgl. die Ergebnisse im Rheinischen Braunkohlenrevier.



Für Eisenbahn- und Heimatfreunde

- Sehr ausführlicher Text- und Bildband
- Neuerscheinung
- Sonderpreis (subventioniert) nur DM 28,-
- Achtung, nur begrenzte Auflage



Kölnerstraße 30
Telefon 4 23 55

Balthasar-Neumann-
Platz
Telefon 4 43 22

5040 BRÜHL

Der Kirchenkampf in Brühl

(Fortsetzung)

von Wilhelm Prasuhn

Am 13. November 1933 forderten die „Deutschen Christen“ auf einer Kundgebung im Berliner Sportpalast eine Volkskirche, die vom „Alten Testament mit seiner jüdischen Lohnmoral“ befreit sein und grundsätzlich auf die „Minderwertigkeitstheologie des Rabbiners Paulus“ verzichten sollte. Jetzt ahnten selbst die Laien in den Kirchenorganen, daß der Nationalsozialismus mehr wollte als nur das Führerprinzip in den Kirchenleitungen.

Die Mitglieder des Pfarrernotbundes aus dem Kirchenkreis Köln trafen sich regelmäßig in Köln-Riehl bei Pfarrer Encke, dem späteren Superintendenten des Kirchenkreises, und suchten in der Heiligen Schrift Klarheit für ihren Kampf gegen die Feinde der Religion. Pfarrer Grosser informierte regelmäßig das Presbyterium über diese Tagungen. Er richtete von der Kanzel deutliche und klare Worte an die Gemeinde, obwohl der Pfarrernotbund und seine Mitglieder bereits durch die Gestapo überwacht wurden.

Das reichsbischöfliche Kirchenregiment bevormundete immer stärker die Kirchengemeinden. Der Reichsbischof suchte alle Opposition dagegen durch einen Erlaß mundtot zu machen. Dieser sogenannte „Maulkorbberlaß“ vom 4. Januar 1934 untersagte den Geistlichen, im Gottesdienst kirchenpolitische Auseinandersetzungen zu erwähnen. Als Strafe wurden finanzielle Benachteiligung und sogar Amtsenthebung angedroht. Pfarrer Grosser teilte dem Presbyterium mit, daß er am 14. Januar im Gottesdienst eine scharfe Erklärung des Pfarrernotbundes gegen diesen Erlaß verlesen werde. Darin hieß es unter anderem: „Keine Drohung des Reichsbischofs soll uns davon abhalten, unsere Bekenntnispflicht zu erfüllen und dem Willen unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, der einzigen und wahren Autorität in einer evangelischen Kirche, zu gehorchen“.

Diese Erklärung beeindruckte die Gemeinde außerordentlich. Andere widersprachen und drohten dem Pfarrer. Da die Brühler „Deutschen Christen“ nun den Pfarrer stärker attackierten, stellten sich die Presbyter schützend vor ihren Seelsorger. In Wesseling wurde die Erklärung ebenfalls verlesen, in Knapsack erreichten die „Deutschen Christen“, die dort sehr stark waren, daß das unterblieb.

In Barmen trat eine „Freie reformierte Synode“ zusammen, aus der sich die „Evangelische Bekenntnissynode im Rheinland“ entwickelte. In der „Theologischen Erklärung von Barmen“ wurden die Irrtümer der Reichskirchenregierung bloßgestellt und verworfen. Diese Erklärung bildet heute noch die Grundlage der Rheinischen Kirche. Ende Mai 1934 betonte eine „Reichsbekenntnissynode“ einmütig, sie werde sich mit aller Kraft wider-

setzen, daß das Bekenntnis des Glaubens ausgehöhlt und zerstört werde.

Die Reichskirchenleitung versuchte, in besonderen Konferenzen eine neue Kirchenordnung zu verabschieden. Die Bekenntnisgemeinden lehnten diese Zusammenkünfte als rechtswidrig ab. Das Brühler Presbyterium erklärte, die geplante Kirchenordnung und das Amt eines Bischofs von Köln-Aachen verstießen gegen das geltende Kirchenrecht. Es sollte aber mit weiteren Schritten abgewartet werden, bis sich die kirchenpolitische Lage entspannt habe.



Bürgermeister Ehl überreicht Pfarrer Grosser die Ehrenbürger-Urkunde (Juni 1963).

Foto: Helmut Weingarten – Archiv der Stadt Brühl

Viele Brühler Gemeindeglieder traten der Bekenntnisbewegung bei. Pfarrer Grosser lud zu einer Versammlung in die Kirche ein.

Clemens August
Pils



GIESLER
KÖLSCH

selbständige Privatbrauerei seit über 100 Jahren
aus der Schloßstadt Brühl

Aus Sicherheitsgründen wurden nur diejenigen eingelassen, die eine besondere Eintrittskarte vorweisen konnten.

Die „Deutschen Christen“ bespitzelten inzwischen alle Maßnahmen des Pfarrers. Der Brühler Obmann wußte sich eine Eintrittskarte zu verschaffen, wurde aber von den Ordnern zurückgewiesen. Deshalb hielt die Brühler Gruppe der „Deutschen Christen“ am 19. November 1934 im Saale Neffgen eine Versammlung ab. Dabei schimpfte der Obmann, ehemalige Mitglieder des Stahlhelm und des Evangelischen Bürgervereins hätten alle Andersdenkenden abgewiesen. Er warf dem Pfarrer vor, „Kanzelabkündigungen der rechtmäßigen Kirchenleitung zu unterschlagen“.

Pfarrer Grosser erfuhr kurz vorher von dieser Versammlung und rief eilends zu einem Bekenntnisdienst zum gleichen Zeitpunkt in die Kirche. Er ermahnte alle, sich nicht durch den Irrweg der „Deutschen Christen“ blenden zu lassen, sondern treu zum Evangelium zu stehen. In den nächsten Wochen schrieben sich mehr als 700 Gemeindeglieder in die Listen der Bekenntniskirche ein.

Pfarrer Grosser bemühte sich, einen der Presbyter, der zu den „Deutschen Christen“ gehörte, aber nicht so fanatisch war, herüberzuziehen. Das beweist ein Briefwechsel in den Pfarrakten. Der Betreffende hatte ihm vorgeworfen, er habe einer Absprache im Presbyterium zuwider gehandelt. Das Presbyterium wollte ja zuerst abwarten, bis alle Fragen geklärt waren. Nun habe der Pfarrer zur Bekenntniskirche aufgerufen. Doch die Ereignisse hatten sich inzwischen zugespitzt. In Berlin-Dahlem hatte die Bekenntnissynode das „kirchliche Notrecht“ ausgerufen und alle Gemeinden aufgefordert, keine Weisungen mehr von der Reichskirchenleitung zu befolgen. Die Brühler Gemeinde mußte sich entscheiden.

Am 28. November 1934 beriet die Gemeindevertretung darüber, ob sie den Dahlemer Beschlüssen zustimmen wollte. Die „Deutschen Christen“ brachten einen Kölner Pfarrer mit, der eine Vollmacht der Kirchenleitung vorwies und für die Thesen der „Deutschen Christen“ warb. Zwischen ihm und Pfarrer Grosser kam es zu einer langen und schließlich scharfen Diskussion. Jedoch die Stimmung in der Vertretung hatte sich seit 1933 geändert. Viele Vertreter, die zu den „Deutschen Christen“ gehörten, hatten offensichtlich erkannt, wie sehr die Thesen der „Deutschen Christen“ gegen die Grundlagen des christlichen Glaubens verstießen. Bei der Schlußabstimmung stimmten 18 von den 24 anwesenden Vertretern dem Beitritt zur Bekenntnissynode zu, 5 lehnten ihn ab und einer enthielt sich der Stimme. Am folgenden Sonntag wurde dieser Beschluß offiziell von der Kanzel verkündigt. Seit diesem Tag beschränkte sich der Schriftwechsel mit dem vorgesetzten Konsistorium auf die notwendigsten Angelegenheiten.

Nun verhärtete sich das Verhältnis auf beiden Seiten. Die Brühler „Deutschen Christen“ hetzten in unqualifizierter Weise und vertraten mehr und mehr die Parolen, die auf ein rassistisch-völk-

isches Theologieverständnis hinzielten. Besonders tat sich dabei der Liblarer Organist hervor, der dazu noch Presbyter war. Er verbreitete atheistische Parolen und verleumdete Pfarrer Grosser. Deshalb entthob das Presbyterium ihn seines Amtes und schloß ihn aus dem Presbyterium aus. Er beschwerte sich bei der Kreissynode, in der die „Deutschen Christen“ über eine Mehrheit verfügten. Das hob den Beschluß auf, erteilte ihm aber eine Rüge wegen seiner atheistischen Äußerungen. Diese Rüge nahm er nicht hin, sondern wandte sich ans Konsistorium, das seine Beschwerde allerdings zurückwies.

Die „Deutschen Christen“ hielten im Kasino in Liblar eine örtliche Zusammenkunft ab. Dabei wurde Pfarrer Grosser in der übelsten Weise beschimpft und gedroht, er gehöre in ein Konzentrationslager. Das war wohl für die NSDAP und die Gestapo das Signal. Er wurde vorgeladen und verwarnet, er dürfe von der Kanzel keine „inoffiziellen Abkündigungen verlesen“. Ihm wurde sogar untersagt, über die Vorladung und den Inhalt der Verwarnungen zu sprechen, andernfalls habe er mit Zwangsgeld oder mit Schutzhaft zu rechnen.

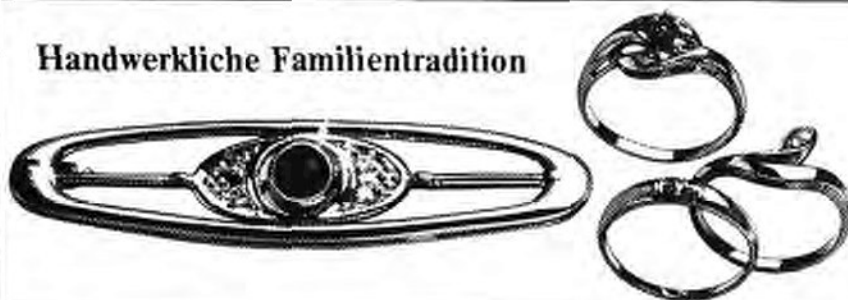
Die NSDAP prangerte ihn auf einer Versammlung im Hotel „Belvedere“ an, er sabotiere das Winterhilfswerk. Der „Westdeutsche Beobachter“ berichtete darüber auf seiner Kreisseite unter einer Schlagzeile. Der Presbyter Carl Gruhl intervenierte zu seinen Gunsten bei den Parteidienststellen und erreichte, daß der Brühler Ortsgruppenleiter und der Kreisleiter die Anschuldigungen zurücknahmen und Grossers „Gebefreudigkeit anerkannten“. Es habe sich um ein bedauerliches Mißverständnis gehandelt. Dieser Brief vom 10. Januar 1935 befindet sich in den Unterlagen des Pfarrarchivs.

(Fortsetzung folgt)



„Brühler Stern“ 1938 – Damals genigte zur Organisation des Kreisverkehrs eine kleine runde Betonplatte, eine Stange und ein Blechkranz mit Verkehrspfeilen. Foto: Archiv der Stadt Brühl

Handwerkliche Familientradition



Seit 1855

Peter Klug

Inh. Frommann

Juwelier und Uhrmachermeister

5040 Brühl · Uhlstraße 63

Ereignisse in Brühl

Pressefotos aus 3 Jahrzehnten
von Helmut Weingarten

Unter diesem Titel zeigte die Stadt Brühl im Juli / August 1987 in der „Galerie am Schloß“ über 200 Fotos, die Helmut Weingarten aus seinem Archiv der Stadt zur Verfügung gestellt hat. Ereignisse und Begegnungen, Höhepunkte und Schauplätze der letzten 30 Jahre wurden wieder wach.

Helmut Weingarten, dem auch die „Brühler Heimatblätter“ ausgezeichnete Fotos und interessante Beiträge zur Heimatgeschichte verdanken, wohnt in Frechen und ist Bildredakteur und Fotoreporter beim „Kölner Stadt-Anzeiger“.



Kreisturnfest (Juli 1954) – Im Vordergrund Fahnenführer des Brühler Turnvereins. Rechts im Bild die Gaststätte „Zum Franziskaner“ (heute „Aldi“). Foto: Helmut Weingarten – Archiv der Stadt Brühl



Einweihung des von Max Ernst der Stadt Brühl geschenkten Brunnens (Mai 1971).

Foto: Helmut Weingarten – Archiv der Stadt Brühl

Stadtdirektor Dr. Schumacher wies bei der Eröffnung auf das Besondere dieser Ausstellung hin:

„Die Fotografien von Helmut Weingarten sind Zeitdokumente. Aber nicht nur Ereignisse bilden das Sujet der vorliegenden Aufnahmen. Auch Impressionen, eindrucksvoll und ruhig, fast zeitlos – zum Beispiel der Mann im Eis vor dem Brühler Schloß – findet man unter den Bildern. Sie zeigen besonders das Gespür von Helmut Weingarten für Bildkompositionen und sein Bestreben, das Gewohnte und Vertraute neu zu sehen. Mit beiden, Stilleben und Dokumentarfotografien, vermittelt er nicht nur ein Abbild der Wirklichkeit, sondern genauso die Atmosphäre der erlebten Zeit – ein Charakteristikum, das seine Sichtweise auszeichnet.“



Die Schloßteiche sind im strengen Winter 1966 zugefroren. Zur Fütterung der Fische wird die dicke Eisdecke aufgeschlagen.

Foto: Helmut Weingarten – Archiv der Stadt Brühl

Die Bank der Brühler für die Brühler



Volksbank Brühl

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen.

Für den Betrachter der Ausstellung ergaben sich vielfältige Rückerinnerungen, aber auch mannigfache Vergleiche zwischen gestern und heute in einer sich rasch verändernden Stadt.

So ist es zu begrüßen, daß diese Fotodokumentente, wie der Stadtdirektor erklärte, im neuen Rathaus einen ständigen Platz erhalten sollen.

Ein Katalog mit sämtlichen Fotos dieser Ausstellung und entsprechenden Erläuterungen ist aber auch in den Brühler Buchhandlungen für 10 DM zu erwerben als anschauliche Erinnerung an Brühler Ereignisse in den letzten 30 Jahren. *Hans Adloff*

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes e.V.

Dienstag, den 13. Oktober 1987

Eröffnung des Winterprogramms 1987/88 im Schloßkeller. Lichtbildvortrag von Prof. Dr. Gunter Nogge, Leiter des Kölner Zoologischen Gartens: „Die Tierwelt Namibias“.

Beginn: 19.30 Uhr. Gäste willkommen!

Mittwoch, den 14. Oktober 1987

Besuch beim Jagdbombengeschwader 31 „Boelke“ in Nörvenich. Die Fahrt ist ausverkauft!

Abfahrt: 9.30 Uhr ab Café Engels und ab Schloßkeller.

Sonntag, den 18. Oktober 1987

Besuch des Herbstkonzertes des Kölner Männergesangsvereins in der Philharmonie. Das Programm ist weitgehend identisch mit dem Tournee-Programm des KMG nach Wien und Budapest und bietet u. a. Lieder und Chorsätze von Schubert, Schumann, R. Strauß, Stürmer und Wagner.

Abfahrt: 19 Uhr ab Café Engels und ab Schloßkeller.

Donnerstag, den 22. Oktober 1987

Besuch und Besichtigung des WDR in Köln am Wallrafplatz.

Nur begrenzte Teilnehmerzahl möglich!

Abfahrt: 12 Uhr ab Café Engels und ab Schloßkeller.

Dienstag, den 3. November 1987

Lichtbildvortrag im Schloßkeller von Prof. Dr. Toni Dieterich zum Thema: „Das Siegel als Kleinkunstwerk“.

Beginn: 19.30 Uhr. Gäste willkommen!

Mittwoch, den 18. November 1987 (Buß- und Betttag)

Lichtbildvortrag im Schloßkeller von Oberpfarrer Philipp Lehnen zum Thema: „Leben und Werk Balthasar Neumanns“.

Beginn: 18 Uhr. Gäste willkommen!

Dienstag, den 1. Dezember 1987

Traditionelle „Advents- und Nikolausfeier“ im Schloßkeller mit „Besök vom heilige Mann“.

Dieser Abend ist nur für die Mitglieder des Brühler Heimatbundes und deren Angehörige.

Beginn: 19.30 Uhr.

Montag, den 7. Dezember und Mittwoch, den 16. Dezember 1987

Lichterfahrt durch das festlich angestrahlte Köln unter Leitung von Heinz Meichsner mit Ausklang in der „Malzmühle“.

Abfahrt: 18 Uhr ab Café Engels und ab Schloßkeller.

Dienstag, den 12. Januar 1988

Vortrag im Schloßkeller von Willi Prasuhn zum Thema: „Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde in Brühl“

Beginn: 19.30 Uhr. Gäste willkommen!

Die Termine für die Aufführungen der „Cäcilia Wolkenburg“ im Kölner Opernhaus im kommenden Jahr sind wie folgt:

Premiere: Sonntag, den 10. 1. 1988

2. Vorstellung: Sonntag, den 7. 2. 1988 oder

Donnerstag, den 11. 2. 1988
(Weiberfastnacht)

Durchführung und Leitung der Tages- und Studienfahrten: Josef Grosse-Allermann.

Anmeldung, Vorbestellung und Kartenverkauf nur im Hause Mestrum, Uhlstraße 50, Telefon (02232) 42754.

Aus verkaufstechnischen Gründen können keine Karten zurückgenommen werden.

Hinweis: Unser Heimatbund-Mitglied, Frau Waltraut Schulte-Grewe, wirkt mit als Solistin (Sopran) beim Jubiläums-Konzert des MGv „Sängerbund“ Brühl-Pingsdorf (1897-1987) am Sonntag, dem 11. Oktober 1987 um 18 Uhr im Max-Ernst-Gymnasium.

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.

Schriftleitung: Hans Adloff, Euskirchener Str. 97, 5040 Brühl

Geschäftsstelle: Kierberger Str. 153, 5040 Brühl, Tel. (0 22 32) 2 69 41

Bankkonten: Kreisspark. Brühl (BLZ 371 502 33), Kto. 133/008 212, Volksbank Brühl (BLZ 371 612 89), Kto. 7 725 019

Druck: Druckerei Rudolf Katte GmbH, 5040 Brühl



Boury-Reisen

REISEBÜRO · OMNIBUSBETRIEB

Karl-Schurz-Str. 5 · 5040 BRÜHL · Tel. 022 32 / 4 71 71

Busreisen · Ausflugsfahrten



Radio Elektrohaus Schulte

Das Fachgeschäft
Ihres Vertrauens
Eigene Rundfunk- und
Fernseh-Werkstätte
Eilkundendienst
Großes
Schallplattenlager
BRÜHL
KÖLNSTRASSE 49

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

**Haus Technik & Tischkultur
Johannes
Wichterich**

504 Brühl • Uhlstraße 64-68 • Telefon 42273

Möbel-Zirkus

Brühl



Böningergasse 21-25 • Uhlstraße Ecke Wallstraße

SARG SECHTEM

BRÜHL - BONNSTRASSE 16 - TEL. 42564

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke
Gemälde
Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 • 5040 Brühl • Tel. 44817



Hüte für Sie und Ihn
Modewaren

Fußel
seit 1906

5040 Brühl Uhlstraße 62
Tel. 02232/43444

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim

Uhlstraße 21-23, Böningergasse 11

▶ Alleinverkauf **interlücke**

Größtes Teppichlager im Kreis Köln

samen  **gäugel** Garten
Freizeit
Zoo

504 Brühl - Markt 1 - Telefon 42498

Blumensamen - Gemüsesamen
Blumenknollen und Stauden
Grassamen - Rasenmäher
Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

Sie erreichen sicher Ihr Ziel. Mit uns als Partner.



Kreissparkasse Köln